

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

702

Manuskript.

Vervielfältigen, Weitergeben und
Abschreiben nicht gestattet.

Abschreiben
ganz oder teilweise
nicht gestattet.

V e r t r a g

von

gedruckt

(S. 1-5)

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten in Dornach am 13. A u g u s t 1914.

Meine lieben theosophischen Freunde,

Wir, die hier versammelt sind um unseren Bau, der da werden soll ein Wahrzeichen des Geistes, stehen zweifellos alle unter dem Eindruck derjenigen Ereignisse, die hereingebrochen sind über Europa, während wir noch an unserem Bau vollauf beschäftigt sind. Diejenigen der lieben Freunde, welche manches sich genauer angehört haben, was in den letzten Jahren gesprochen worden ist innerhalb unserer Kreise, wissen ja, dass wir unter dem Eindruck dessen, was jetzt so furchtbar hereingebrochen ist, immer schon im gewissen Sinne standen, und dass manches gesprochen worden ist mit der Perspektive dessen, was über die Völker Europas kommen musste und was aus gewissen Gründen nicht früher gekommen ist, aus Gründen, die zu erörtern gerade in diesem Augenblicke überflüssig sein wird. Aber wie wir hier auf der einen Seite in unserer unmittelbaren Nähe die schmerzlichen Ereignisse haben, und auf der anderen Seite wie geschützt sind vor ihnen durch dasjenige, was sich in dem Lande abspielt, in das uns unser gutes Karma mit unserem Bau getragen hat, - die wir in unmittelbarem Anblick und doch geschützt vor den Ereignissen da stehen, wir dürfen und müssen eigentlich in diesem Augenblick zweierlei Gedanken recht ernstlich vor unsere Seele stellen: Den Gedanken, welcher uns ja, wie es versucht wurde in der letzten

unserer hier gehaltenen Betrachtungen auszusprechen, den Gedanken, welcher uns im tiefsten Herzen beseelen kann, der, des unerschütterlichen Vertrauens in die Kraft und Wirksamkeit des Geistes, in den Sieg des Geistes und seines Lebens. Und wir würden schlechte Mitglieder unserer spirituellen Bewegung sein, wenn wir diesen Gedanken nicht in unserer Seele hätten, wenn wir ihn uns nicht errungen hätten im Laufe der Jahre, in denen wir gestanden haben innerhalb unserer Bewegung, wenn wir nicht in uns tragen die feste Sicherheit, was auch kommen mag an ernstesten Prüfungen, was auch immer uns treffen mag, wir halten in uns das unerschütterliche Vertrauen in die Kraft und Sieghaftigkeit des geistigen Lebens, - wenn wir nicht fühlen: Zuletzt wird der Geist siegen! Aber ein anderer Gedanke muss sich zu alledem, was uns so an Vertrauen durchseelt, hinzugesellen. Das ist der Gedanke an die - es braucht nicht missverstanden zu werden, aber es darf doch ausgesprochen werden und kann verstanden werden, - an die gegenwärtige physische Kraftlosigkeit dessen, was für den Geist getan werden kann. Denken wir, um uns das recht vor die Seele zu stellen, an einen Kontrast, der schauerlich unsere Herzen bedrücken mag in dieser Zeit, denken wir, dass wir 3 Grundsätze haben, und dass der erste dieser Grundsätze dieser sein muss, einen Keim von Menschen mit brüderlicher Gesinnung über alle Nationen hinaus in uns selbst heranzubilden. Zweifelloser, das Vertrauen, das wir in den Geist haben, wird uns klar durchdringen auch mit dem Bewusstsein, dass auch dieses Ideal ein berechtigtes, ein grosses ist. Aber vergleichen wir mit diesem Ideal die Gegenwart, in der wir leben, vergleichen wir es aber nicht in abstrakter Form, sondern in der unmittelbaren, konkreten Form, die uns, jeden Einzelnen von uns, angeht. Und dann können wir zu dem Gedanken kommen, wie wenig es uns bis zur Gegenwart noch möglich war,

auch nur etwas beizutragen zu der Verwirklichung dieses unseres aller-allerersten Gedankens. Wir brauchen nicht im Einzelnen ins Auge zu fassen, was über die Ereignisse jetzt verbreitet wird, aber die Stimmung des Gemütes ist etwas, was wir sehr ins Auge fassen müssen. Und da werden wir empfinden: Wir reisen in der Welt herum, eine grosse Anzahl von uns, von Land zu Land, überall liebevoll aufgenommen; überall fühlen wir, wie notwendig es ist, den geistigen Keim überall hinzutragen, und wir sehen jetzt, wie über die Grenzen und Gebiete, in denen wir also liebevoll gedacht, gelebt und gesprochen haben, wie über diese Grenzen Stimmungen von Hass und Antipathie in so ausgesprochenem Masse einander zugesandt werden. Da steht der Kontrast vor unserem Seelenauge, wie gross die Forderungen des Geistes sind, und wie wenig wir haben tun können für unsern aller-allerersten Gedanken. Und könnten wir etwa in unseren eigenen Reihen, die wir jetzt hier versammelt sind um unseren Bau, der ein Ausdruck sein soll unseres geistigen Strebens, - könnten wir jetzt ein Musterbild und Modell hineinerzwingen in unsere Herzen, in unser gegenseitiges Verhalten, ein Modell der brüderlichen Gesinnung, so müsste es dieser Gedanke sein. Möge er dazu dienen, dass er erzeuge in dem Herzen eines jeden Einzelnen von uns die Anerkennung jedes Einzelnen von uns. Es kann ja doch nur geschehen alles Einzelne, was an unserem Bau geschehen muss, mit blutenden Herzen, da wir wissen, wie wenig das, was geschieht, dem entspricht, was geschehen sollte. Wir mögen uns trösten, dass in der Zukunft unser Ideal, das wir in Bezug auf unseren Bau haben, sieghaft durch die Welt ziehen wird. Das ist kein Gedanke der Schwäche; er wird sich wandeln in uns in den Gedanken der Stärke.

Manches wird sich wandeln müssen, meine lieben Freunde, wenn wir wiederum an die Gemüter, die draussen in diesem furchtbaren Leben

stehen, herantreten können. Da werden wir manches verwandelt finden, manches Gemüt wird uns anders entgegenkommen als bisher, und manches, was getan ist in unserer Bewegung, wird in Zukunft anders getan werden müssen. Und wenn wir aus den Wirren, die sich entwickeln werden, etwas für den Geist tun werden sollen, dann dürfen wir nicht fortfahren in der gleichmässigen Pflege alter Gedanken. Wir werden neue Gedanken brauchen; solche werden sich entwickeln, die das Angedeutete notwendig macht. Aber stark werden wir nur sein, wenn wir uns rüsten mit dem Gedanken: Wohin uns auch immer die Ereignisse stellen werden, was sie auch immer von uns fordern werden, wir werden es tun im Vertrauen auf die Sieghaftigkeit des Geistes.

Meine lieben Freunde, in friedlichen Gedanken und in friedlicher Arbeit ragt unser Bau ~~наверх~~ empor. In diesen Zeiten, wo alles erschüttert zu sein scheint, wollen wir uns doch bestreben, eine Schaar zu sein, die Frieden und Harmonie in eines jeden Herzen hegt und pflegt, sodass ein jeglicher über einen jeglichen die besten Gedanken hat, ohne Neid, ohne Zwietracht. Das, meine lieben Freunde, wird das Einzige sein, das bei dem Hereinragen der schmerzlichen Ereignisse möglich macht das fortzuführen, was fortgeführt werden ~~muß~~ ~~muß~~. Denn es muss und wird fortgeführt werden unser Werk, trotz alles sich Auftürmens von Hindernissen. Es wird geschehen, was geschehen muss im Sinne unserer Bewegung. Es wird geschehen, was auch an Hindernissen uns erscheinen mag. Es kann aber nur geschehen, meine lieben Freunde, wenn wir versuchen in unseren Herzen Liebe und Frieden zu halten, die aus dem Festhalten an den Geist in unseren Herzen erzeugt werden sollten. Ohne dieses kann auch draussen die Welt nicht weiter kommen; es ist aber für die Schaar, die wir hier versammelt sind, noch eine ganz besondere Pflicht, Liebe, Frieden und Harmonie in den Herzen zu halten. Denn was an unserem Bau geschehen soll, es wird

gestört, wenn es nicht in diesen Gefühlen der Liebe und des Friedens geschieht; es wird durch Neid und Zwietracht gestört. Nur wenn in die Formen, an denen wir arbeiten, Harmonie- und Friedens- und Liebesgedanken hineingebaut werden, werden sie das sein, was sie sein sollen für die Menschheit, wenn wieder Friede über die Welt gezogen sein wird. So viel wir an Gesinnung der Harmonie aufbringen in unsern Herzen, so viel wird sozusagen "kleben" an diesen Formen und Ausdrucksmitteln, die unser Bau an sich hat. Meine lieben Freunde, wenn wir dieses wirklich einsehen, dann wird es vielleicht möglich sein, dass wir im Innersten uns durchdringen mit der Gesinnung, die ja das Ideal unseres geistigen Strebens ist.

Diese Worte wollte ich heute vorausschicken als Worte, welche rechtfertigen sollen, dass wir in diesen Zeiten hier in aller Ruhe weiter arbeiten, und nicht heraustreten, um da oder dort teilzunehmen an den Ereignissen, die sich draussen abspielen werden. Zu dem aber, wozu der Einzelne aufgerufen wird in dieser Beziehung, kann nur gesagt werden, dass der Einzelne seine Pflicht tue.

Wenn wir nun in aller Kraft und Mut und Zuversicht an diesem unserem Ideal festhalten, dann wird es sich ja auch immer mehr vergrössern und wird, wenn wieder Friede über die Welt gezogen ist, seine Mission erfüllen können. Freilich wird in einem viel, viel höheren Masse notwendig sein, als es in unseren eigenen Reihen geschehen ist, dass wir versuchen alles Eigene, persönliche Streben zurückzustellen, dass wir das anstreben, was wie ein geistiges Herzblut durchdringen soll unsere ganze spirituelle Bewegung. Wie diese Worte tief aus meinem Herzen kommen, meine lieben Freunde, so möchte ich, dass sie tief in Ihre Herzen hereindringen möchten.

Es ist ja durchaus möglich, dass mancher von uns in die Lage kom-

men kann, diesem oder jenem Menschen zu helfen. Manchmal, wenn wir in einem Eisenbahnzuge in grösserer Menge zusammen waren, musste ich daran denken, dass es schön wäre, wenn unsere Mitglieder etwas leisten könnten bei Verletzungen und dergleichen. Nicht wahr, wir sind dann oft mit vielen von uns zusammen, und es könnte sich doch irgend ein Unfall ereignen, bei dem unsere Mitglieder, wenn sie die nötigen Kenntnisse hätten, Hilfe leisten könnten. Nun müssen wir uns klar darüber sein, dass der erste Grundsatz, der in Betracht kommt für eine geistige Bewegung, auch hier sein muss, das geistige Verständnis der Sache in den Vordergrund zu stellen. Wer als Laie in der Welt steht, in Bezug auf diese Art von Hilfeleistungen, wird nicht viel Gelegenheit haben, zu bedeutsamen Handlungen herangezogen zu werden; allein bei Verletzungen ist oft geradezu von Bedeutung das Allererste, was man tun kann, kennen zu lernen.

Da müssen wir uns klar machen, dass der menschliche Organismus in vieler Beziehung etwas ausserordentlich kompliziertes ist, das sich aber für die verschiedenen Aufgaben des Lebens unter verschiedenen Gesichtspunkten zusammenfassen lässt.

Wenn der Mensch eine Wunde an sich trägt, die durch irgend etwas verursacht worden ist, dann kommt mehr für den menschlichen Organismus in Betracht, als in Betracht kommt für den gesunden Organismus. Dann brauchen wir die Erkenntnis, dass Pflege der im Seinszusammenhange selber bestehenden Methoden das allerwichtigste ist. Zur Hilfe kommen den im Seinsorganismus liegenden Heilkräften, das ist das Allerwichtigste. Trägt der Mensch eine Wunde im Organismus, dann haben wir es nicht mehr mit den normalen Verhältnissen, sondern mit einem Lebensprozess zu tun, der herausfällt aus dem speziellen Lebensprozess, der den Organismus durchpult in seinem normalen Zustande.

Eine Wunde setzt in Tätigkeit das allgemeine, das die Welt durchpulsende Leben. Und alles, was zu geschehen hat an der Wunde, geschieht dadurch, dass ein allgemeines, überall auftretendes Leben den Organismus im Gebiet der Wunde ergreift. Was an kleinen Organismen auftritt, wenn eine Wunde da ist, das sind nur die äusseren Symptome für das, was eben ausgesprochen wurde. Sie sind ja Feinde des menschlichen Organismus, aber sie setzen sich fest an einer Wunde aus demselben Grunde, aus dem sich Fliegen festsetzen, wenn in einem Zimmer die Bedingungen da sind, die ihnen das Leben gewähren. Der allgemeine Lebensprozess, - es wird noch in der Zukunft in der menschlichen Entwicklung eine grosse Bedeutung haben. Neben diesem haben wir den sich verstärkenden Gegenprozess des normalen Organismus selber, wenn eine Wunde da ist. Wir haben neben den roten Blutkörperchen die sogenannten weissen Blutkörper im Organismus. Die machen wirklich ihren Zug hin zu der verletzten Stelle, um dort ihre Arbeit zu verrichten. Das ist der Ausdruck der Wirksamkeit derselben Kräfte, die in der Höherentwicklung unseres Bewusstseins liegen. Sie sind heute Keime für spätere Erdenkräfte des menschlichen Organismus. Sie haben heute ihre verborgene Aufgabe da, wo unser Bewusstsein zustande kommt im normalen Organismus. Wenn eine Wunde da ist, versammeln sie sich dort und bewirken einen Heilungsprozess, den wir im Grunde genommen nur unterstützen können. Der menschliche Bewusstseinsprozess tritt da in den Kampf mit dem allgemeinen Lebensprozess. Und das, was da wie eine Art Kampf entsteht, das können wir unterstützen. Dieser Kampf muss uns vor allen Dingen den Gedanken nahelegen, wahrzumachen dasjenige, was wir uns haben aneignen können als tiefstes Bewusstsein, dass der Geist eine wirkende Kraft ist, und dass der Glaube an ihn dasjenige ist, was der äusseren materiellen Hilfe zu Gute kommen muss.

Was ich jetzt ausgesprochen habe, lässt sich in dem Gedanken zusammendrängen: Ein Leben, das sonst nicht in Tätigkeit ist, ist in Tätigkeit an einer blutenden oder heilenden Wunde, und in diesem Leben ist zugleich die heilende Kraft darinnen für die Wunde. Indem die Verwundung geschieht, wird zugleich diese Gegenkraft, die Heilkraft ist, aufgerufen. Sie tritt hervor, wenn an einem Menschenleibe etwas verletzt worden ist. Was in diesen Kräften gegen einander kämpft, wird in der Zukunft viel mächtiger sein, und die Menschen werden es beherrschen lernen. Es wird der Mensch selber diese Kräfte in Wechselwirkung bringen können. Dasjenige, was heute um eine Wunde herum wirkt, wird dann vom menschlichen Bewusstsein selber aufgerufen werden können. Heute sagen wir: Die guten Geister senden uns diese Heilkraft, und heute muss der Mensch verletzt sein, wenn diese Kräfte in Wirkung treten sollen. Was in der Zukunft normal sein wird, muss heute durch eine solche Verwundung aufgerufen werden. Wenn wir aber die Kraft des Geistes in uns aufnehmen werden, dann werden wir selber diese Kräfte aufrufen können.

Wenn wir bei den Ereignissen, die sich jetzt draussen abspielen, helfend werden eingreifen dürfen, dann, meine lieben Freunde, verliert nicht den Glauben an den Geist, bewahrt ihn auch bis in eure Handgriffe hinein. Wir treten gegenüber der Wunde, in unserem Gemüt gestärkt durch den Glauben an den Geist, und mit den Worten in unserem Herzen:

Quelle Blut!

Im Quellen wirke

Regener Muskel

Rege die Keime.

Liebende Pflege

Wärmenden Herzens

Sei heilender Hauch!

In diesen Zeilen ist alles enthalten, was man das Geheimnis einer Wunde nennen kann. Und es ist viel besser ^{als} ~~alles~~ alles abstrakte Wissen, in Gedanken zu haben dasjenige, was wirksam ist im geistigen Zusammenhang der Welt.

[Es folgt die I. Stunde des Verband-Kurses durch
Dr. Steiner]
